Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 75 (1981)
Heft: 2

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Das Jahr des Behinderten mit Gott

Von der UNO ist das Jahr 1981 zum Jahr des Behinderten bestimmt worden. In der ganzen Welt soll mehr an die Behinderten gedacht werden. Behinderte sind Körperbehinderte, geistig Behinderte, Epileptiker, Blinde, Taubblinde, Schwerhörige und auch wir Gehörlosen. Freuen wir uns auf das Jahr des Behinderten? Sehr wahrscheinlich werden in diesem Jahr mehr Menschen an uns Behinderte denken. Unsere Probleme werden vielleicht besser verstanden.

Als Gehörlose sind wir gegenüber den Hörenden ganz sicher benachteiligt. Es stimmt auch, dass wir nicht alles machen können, was Hörende tun. Wir werden aber sehr oft unterschätzt und nicht verstanden. Wir leiden in unserem Innern, wenn die Mitmenschen sagen: Du kannst es unmöglich machen, weil du nicht hörst. Es ist oft nicht böse gemeint. Es ist mehr ein Unwissen über unsere Probleme.

Das Leben als Behinderter ist sicher nicht einfach. Die Behinderten sind immer und werden immer auf das Verständnis der Mitmenschen angewiesen sein. Wir brauchen Menschen, die uns helfen wollen, die uns verstehen wollen, die uns akzeptieren wie wir sind. Das prägt viele Behinderte heute. Es gefällt nicht allen Behinderten in dieser Rolle. Sie haben genug, immer die Rolle als Bittender, als Hoffender und als Verlangender zu spielen. Sie wollen endlich als voll akzeptiert werden. Sie wollen endlich erleben, dass alle Mitmenschen sofort wissen, was man tun muss, um Kontakt mit Behinderten finden zu können, dass man weiss, was der Behinderte alles leisten kann. Es gibt heute schon einige Menschen, die wissen, wie man es tun soll. Aber eben, es gibt ach so viele Mitmenschen, die davon keine Ahnung haben oder Angst haben, mit einem Behinderten zu verkehren. Hier bleibt dem Behinderten nur noch übrig, viel Geduld zu haben und Mut und Kraft für den Glauben an die Zukunft aufzubringen.

Früher waren die Behinderten froh, dass sie Hilfe erhalten haben. Als Invalide und Hilflose hatten sie gar kein schönes Leben. Die Hilfe für sie kam fast ausschliesslich von christlichen Menschen, die sich für die armen Mitmenschen total eingesetzt hatten. Heinrich Pestalozzi ist ein ausgezeichnetes Beispiel. Er hatte auch versucht, Taubstumme zu unterrichten. Die Pfarrer waren auch die ersten Leute, die angefangen haben, Taubstumme zu unterrichten. Auch die nachfolgenden Gründer und Direktoren von Taubstummenschulen taten es in erster Linie aus christlicher Nächstenliebe. Das Leben in der Schule war stark geprägt in religiöser Erziehung. Auch die Fürsorge nach der Schule hatte christliche Motive. Hier waren die Gehörlosen Empfänger christlicher Nächstenliebe, der Liebe und der Güte. Heute wird in der Schule nicht mehr viel offen von Gott geredet. Wenn der Pfarrer kommt, weiss man, dass er von Gott und Jesus spricht. Er ist fast ein Mensch von einem anderen Planeten geworden. Das Leben, der Unterricht, die Erziehung und die Sozialarbeit sind heute mehr von der Wissenschaft geprägt. Man spricht von Psychologie, Pädagogik, Sozialtherapie u. a. Hier ist der Gehörlose mehr Empfänger von Leistungen aus wissenschaftlichen Forschungen. Hier spricht man nicht mehr von Gott.

Vielleicht denken einige, dass es ohne Gott geht. Mit oder ohne Gott können die Gehörlosen genauso gut geschult werden. Es ist aber ein Irrtum. Auch in der Wissenschaft ist Gott drin. Der Ursprung, die Idee, der Sinn der Sozialwissenschaft ruht auf christlichen Fundamenten. Es ist der Geist des Helfens. Damals zeigte man christliche Nächstenliebe offen. Heute ist es mehr verstecktes Christentum. Wir Gehörlose empfangen das genau gleiche Ergebnis, wir können sprechen und lesen, wir können denken und urteilen. Wir sind sehr froh darum. Hier können wir sehen, dass Gott auch dort wirkt, wo niemand mehr offen über Gott und Christus spricht. Hier sind wir Gehörlose auch Empfänger von göttlichem Wirken, gleich ob wir es glauben wollen oder nicht. Wir müssen auch lernen, Gott nicht nur im Himmel oben zu suchen. Gott ist auch hier auf der Erde, im Menschen selber. Er ist überall zu spüren, wo Liebe, Güte, Wahrheit, Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft ist. Nehmen wir die Liebe, Güte, Wahrheit in uns auf. Liebe, Güte und Wahrheit sind göttlich. Wenn wir sie haben, haben wir auch Christus in uns. Wenn wir Christus in uns haben, können wir auch mehr ertragen. Mit Geduld, Mut und Sinn für Gerechtigkeit können wir unser Schicksal, gehörlos zu sein, besser ertragen. Es ist das Geheimnis der göttlichen Kraft.

Freuen wir uns also auf das Jahr des Behinderten. Denken wir aber auch an andere Behinderte. Auch sie haben es schwer im Leben, oft viel schwerer als wir selber. Informieren wir uns über ihre Probleme. Für Gott selber gilt nicht nur dieses Jahr als Jahr des Behinderten. Das göttliche Gesetz der Liebe, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit gilt für ewig. Felix Urech, Chur

*

Die Idee war, dass im Jahr des Behinderten die Gehörlosen auch selber schreiben sollen, wie sie über Gott denken und was sie von Gott mitteilen wollen. Ursprünglich sollte Pfr. Caduff aus Chur diesen Artikel schreiben. Er hat aber mich darum gebeten. In späteren Gehörlosenzeitungen werden hoffentlich andere Gehörlose auch schreiben.

Zwei Zeitungsbilder Dazu zwei Fragen

Das erste Bild

Da sitzt ein alter Herr zuvorderst in einer Schulbank: Brille, weisses Haar, weisser Schnurrbart und Bart. Hinter ihm sitzen junge Damen und Herren. Als Text steht unter dem Bild, das wir hier nicht zeigen können: Keiner zu alt. Deutschlands ältester Student heisst Alfred Schub.

Was will das Bild uns sagen?

Der Redaktor freut sich, wenn auf diese Frage viele schriftliche Arbeiten als Antwort eingehen. Die besten wollen wir in der Gehörlosen-Zeitung bringen.

Das zweite Bild

Ein alter, weisshaariger Mann sitzt auf einem Spaltstock vor einem Haus. Er ist Arzt. Er hält einen Block auf seinem Knie und schreibt. Um ihn herum stehen 6 Kinder, 5 Mädchen und ein kleines Büblein. Die Mädchen haben ihre Spielpuppen in den Armen. Der Mann schreibt für die kranken Puppen, die die Mädchen zu ihm gebracht haben, Rezepte. Das sind die schriftlichen Angaben zur Abgabe von Medikamenten für die Apotheke. Der Mann ist nicht etwa Puppendoktor.

Wir wollen auch für dieses Bild die besten Einsendungen abdrucken.

Ich danke für die Mitarbeit und freue mich darauf! EC.